



Subkurier

ZUR GEMEINDERATSWAHL 2009

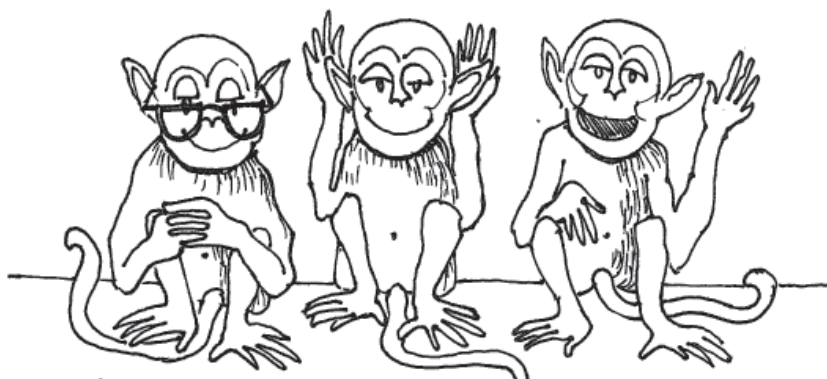
BLÄTTER DER FREIEN GRÜNEN LISTE KONSTANZ

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Am 07. Juni wählen Sie einen neuen Gemeinderat. Mit Ihrem Stimmzettel entscheiden Sie über die Entwicklung unserer Stadt in den kommenden 5 Jahren.

Bei der Freien Grünen Liste Konstanz bewerben sich 40 Kandidaten und Kandidatinnen mit unterschiedlichen Interessen, Vorlieben, Ideen, politischen Schwerpunkten und beruflichen Ausrichtungen um einen Platz im Rat der Stadt. Bei aller Verschiedenheit verbindet uns, dass wir uns für die Zukunft unserer Stadt einsetzen und sie lebenswert und umweltfreundlich gestalten wollen.

Wir engagieren uns für eine bürgernahe, soziale und ökologische Politik. In den vergangenen Jahren haben wir viel erreicht und zahlreiche Akzente gesetzt. Das Erreichte wollen wir sichern und fortführen und Neues auf den Weg bringen. Unsere Politik setzt nicht auf kurzfristige Effekte, sondern auf die langfristige Sicherung und Verbesserung der Lebensqualität. Wir stehen für ein Konstanz, das sich auch in den nächsten Jahren familienfreundlich, gerecht und lebendig zeigen soll.



*viel sehen, alles hören, Meinung sagen
zur Wahl gehen!*

Manfred Heier

Liste der FGL zur Gemeinderatswahl am 07. Juni 2009

1. Charlotte Biskup
2. Dr. Christiane Kreitmeier
3. Anne Mühlhäußer
4. Werner Allweiss
5. Charlotte Dreßen
6. Dr. Dorothee Jacobs-Krahen
7. Till Seiler
8. Peter Müller-Neff
9. Roland Wallisch
10. Christoph Krüßmann
11. Günter Beyer-Köhler
12. Normen Küttner
13. Karin Göttlich
14. Birgit Brachat-Winder
15. Karl-Ulrich Schaible
16. Robert Straub
17. Marco Walter
18. Arno Bauer
19. Kerstin Nebel
20. Gebhard Strasser
21. Dr. Oliver Trevisiol
22. Hans Graumann
23. Eva Vögtle
24. Michael Hoffmann
25. Dr. Peter Köhler
26. Raul-Udo Kopania
27. Evrim Bayram
28. Peter Müller
29. Ingrid Hucke-Czapla
30. Nils Donder
31. Gisela Kusche
32. Dr. Mike Herrmann
33. David Norberg
34. Wolfgang Brückner
35. Christine Hähl
36. Hans Weinbacher
37. Uli Göttelmann
38. Michael Dienst
39. Dagmar Krug
40. Christa Quarck-Weres

Listenplatz 1



**Charlotte
Biskup**

Kurzportrait:

27 Jahre
verheiratet
1 Sohn, 20 Monate

Politikwissenschaftlerin
Persönliche Referentin des
Grünen Landtagsabgeordneten

Interessen: Lesen, Radeln,
Photographieren

ehrenamtliche Tätigkeiten:
Vorstandsmitglied der Heinrich-
Böll-Stiftung BW, Stadträtin
Konstanz,

politische Schwerpunkte:
nachhaltige Haushaltspolitik,
Kinder- und jugendfreundliches
Konstanz, nachhaltige
Stadtentwicklung

Effizienz trotz Geldsegen

Trotz derzeitiger Finanzkrise befindet sich der städtische Haushalt in einer herausragend positiven Lage. Doch die sprudelnden Steuereinnahmen stellen die Grünen Ideen vor neue Herausforderungen.

Der städtische Haushalt sah sich in den vergangenen Jahren immer wieder in einer schwierigen Lage: Zwar lag das Haushaltsergebnis letztlich meist im positiven Bereich, doch Unsicherheiten über Steuereinnahmen großer Gewerbesteuerzahler ließen den Gemeinderat vor spendablen Entscheidungen zurückschrecken – zum Glück für manch Grüne Entscheidung. Nicht, dass der Stadt Konstanz eine finanz-magere Zeit zu wünschen wäre. Aber dennoch: Das urgrüne Thema der Ressourceneffizienz bekam in den letzten Jahren durch die unsichere Haushaltslage unverhoffte Unterstützung – Effizienz wurde nun auch bei unseren andersfarbigen KollegInnen im Rat groß geschrieben.

Energiesanierungen, Verbrauchswerte und nachhaltiger Ressourcenverzehr mutierte vom Steckenpferd der Grünen zu einem salon- (oder ratsaal-) fähigen Entscheidungskriterium. Wunderbar, die Grünen Ideen sind tatsächlich angekommen, so meinte man.

Heute füllt sich das Stadtsäckel nach und nach wieder mit Steuereinnahmen und Finanzpölsterchen durch das Konjunkturpaket: Finanziell steht Konstanz heute besser da denn je. Die glückliche Lage für die Stadt kann jedoch schnell

zu einem Fallstrick für unsere Grünen Ideen werden. War Nachhaltigkeit gerade noch in aller Munde, ist sie nun schon fast wieder vergessen. Das Drängen auf Berücksichtigung von Folgekosten und effizienten Ressourceneinsatz gehört wieder in die Grüne Ecke.

Grüne Haushaltspolitik steht damit vor großen Herausforderungen: Sparsamer Ressourcenverzehr muss auch in Zeiten großen finanziellen Handlungsspielraums Gewicht bekommen. Denn es darf eben nicht nur um Kosteneffizienz gehen; wir wollen einen Schritt weiter gehen und Ressourceneffizienz über kurzfristige Kostenersparnis stellen – mit der Sicherheit, dass die gesamtwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kosten dies langfristig rechnen werden.

Genau hier liegt heute die Chance für nachhaltiges Wirtschaften: Ließen sich für Grüne Ideen bisher nur dann alle Ratsmitglieder gewinnen, wenn durch einen ökologischen Vorteil auch ein ökonomischer gewonnen werden konnte, kann nun die Überzeugungsarbeit beginnen, dass die billigste Lösung nicht immer die günstigste ist. Dass hohe Investitionen nachhaltiger sein können als kurzfristig gedachte Sparausgaben. Dass Investitionen in Bildung und Jugendarbeit langfristig bessere Früchte tragen als Alkoholverbote an der Seestraße.

Charlotte Biskup

Gut Ding will Weile haben -

damit erfolgreiche Integration und Beteiligung kein Zufall bleiben

Im Januar 09 wurde der Rahmen des Konstanzer Integrationskonzeptes im Gemeinderat diskutiert und verabschiedet. Mehr als zweieinhalb Jahre waren nötig, um immerhin soweit zu kommen. Die Handlungsfelder und Themenschwerpunkte sollen nun in einem breiten Beteiligungsprozess diskutiert sowie Ziele und Maßnahmen konkretisiert werden.

Das Forum für Integration soll hier entscheidend mitarbeiten. In seiner jetzigen Konstellation und Organisation ist das Forum jedoch nur eingeschränkt handlungsfähig. Häufige Wechsel bei den Mitgliedern erschweren die kontinuierliche Arbeit. Das Forum selbst fordert seit einiger Zeit eine kritische Reflektion seiner Organisationsform. Alternativmodelle, wie die Expertenrunde, sollen vorgestellt und diskutiert werden.

Es ist höchste Zeit. Nur wenn das Forum sich selbst und seine Aufgaben ernster nimmt, wird es auch von Politik und Verwaltung ernst genommen werden. Nur dann kann es die Umsetzung des Integrationskonzeptes begleiten.

Viele Partner sind gefragt, zahlreiche Vereine und Verbände engagieren sich seit Jahren für die Belange von MigrantInnen. Gerade die integrative Wirkung des Sports ist unbestritten. Auch in diesem Bereich schlummern jedoch Potentiale und Projekte, die es zu wecken gilt.

Wichtiger Motor aber auch Indikator für die Integration ist das Bürgerschaftliche Engagement. Immer mehr Menschen

mit Migrationshintergrund übernehmen Verantwortung für das Gemeinwesen. Sie werden zu Akteuren in Vereinen oder Migrantenselbstorganisationen. Diese Ressourcen sollten wir nutzen. Doch dazu sind Strukturen nötig.

Die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements wurde zwar als Leitprojekt ins STEP2020 aufgenommen. Eine kommunale Anlaufstelle für Engagierte aber gibt leider immer noch nicht. Die Mehrheit der Gemeinderäte war dagegen. Es gibt auch kein Rahmenkonzept. Noch nicht einmal für eine Bestandsaufnahme des Engagements in Konstanz hat es gereicht.

Andererseits wird immer mehr Engagement der BürgerInnen gefordert, zum Beispiel im offenen Ganztagsbereich der Schulen, der oft durch sogenannte Jugendbegleiter angeboten wird. Doch woher soll die geschätzte BürgerInnen wissen, wo Sie mit Ihrer Erfahrung und Kompetenz gebraucht wird??

Trotz allem, oder gerade deshalb: Ich werde mich weiter für das Bürgerschaftliche Engagement einsetzen, ich bin sicher, wir werden ein tragfähiges BE-Konzept für Konstanz entwickeln und eine Anlaufstelle bekommen. Es ist nur eine Frage der Zeit, denn: Gut Ding will Weile haben.

Dr. Christiane Kreitmeier

3

Listenplatz 2



Dr. Christiane Kreitmeier

Kurzportrait:

45 Jahre
verheiratet
2 Kinder, 14 und 10 Jahre

Biologin
Kommunikationstrainerin

Interessen: Nordic Walking, Karate

ehrenamtliche Tätigkeiten:
Stadträtin u. Fraktionssprecherin
Kassiererin des Karate Zentral
Dojo e.V., Elternbeirätin GSS
(Abteilungsvertreterin
Gymnasium), (Hilfs-)Schöffin am
Landsgericht Konstanz

Politische Schwerpunkte: Standort-
sicherung des Klinikums, Erhalt
des Gesundheitsangebotes,
Finanzen, Stärkung des Bürgerschaftlichen Engagements,
Stärkung des ÖPNV und der alternativen
Mobilität, Migrantinnen und
Migranten (Kommunales Integrationskonzept)

Listenplatz 3



Anne
Mühlhäußer

Kurzportrait:

46 Jahre,
verheiratet,
zwei Töchter, 9 und 6 Jahre

Dipl.-Sozialarbeiterin (FH),
Redakteurin,
Literaturwissenschaftlerin M.A.
Lehrerin an einer Erziehungshilfe-
Schule

ehrenamtliche Tätigkeiten:
Stadträtin

Interessen: lesen, Kultur (Kino,
Theater, Literatur), walken, Rad
fahren, Politik

Politische Schwerpunkte:
Umweltschutz, Kampf
gegen den Klimawandel,
Energiesparmaßnahmen,
regenerative Energien, soziale
Gerechtigkeit, soziale Sicherheit

Radikalere Maßnahmen gegen den Klimawandel Intern muss Deutschland sozial gerechter werden

Das Private ist politisch

Zuallererst am Herzen liegt mir der Umweltschutz, genauer, der Kampf gegen den Klimawandel. Der Klimawandel ist schon jetzt das größte Problem auf der Welt, und er wird die Lebensverhältnisse in einigen Teilen der Welt in den nächsten Jahrzehnten noch weiter extrem verschlechtern (Dürren, Überschwemmungen). Schuld daran ist der massive Ausstoß an CO₂ in vor allem den 1. Welt-Ländern. Durch Energiesparmaßnahmen und regenerative Energien muss die 1. Welt ihren übergroßen Energieverbrauch drastisch eindämmen. Die Welt als unsere Lebensgrundlage dürfen wir nicht zerstören. Deswegen ist der Kampf gegen den Klimawandel mein vorrangiges politisches Ziel. Die Stadtwerke Konstanz engagieren sich noch viel zu wenig in diesem Bereich. Zwar lassen sie auch einen Teil ihres Stroms ökologisch produzieren, aber aus meiner Sicht müsste das Feld wesentlich offensiver und effizienter beackert werden. Schönau macht es vor. Die haben zwar sehr kleine Stadtwerke, aber, da sie ausschließlich ökologischen Strom produzieren, einen deutschlandweiten Kundenkreis und ein ebensolches Image. Überall liest man, dass der Klimawandel viel schneller vonstatten geht als bislang angenommen. Aber es ist erstaunlich, wie das nachgerade ignoriert wird. Jeder kann etwas tun für mehr Energieeinsparnis.

Es gilt die alte Regel: das Private ist politisch, d.h. weniger Auto fahren, mehr Heizenergie

im Winter sparen, nicht unsinnig lange oder oft duschen, nicht mit dem Flugzeug in den Urlaub fliegen, sein eigenes Haus vernünftig dämmen, dichte Fenster einbauen lassen und und und. Lasst es uns angehen!

Soziale Gerechtigkeit

Mein zweites großes politisches Anliegen gilt der sozialen Gerechtigkeit. Extrem reiche Menschen, extrem arme Menschen, das gibt es auch in Deutschland, aber vor allem in der 3. Welt. Besonders in der letzten Zeit zeigt der Kapitalismus Auswüchse (Finanzkrise, Boni der Manager, massiver Stellenabbau bei „normalen“ Arbeitnehmern), die nur noch als vollkommen falsche Entwicklung bezeichnet werden können. Hier gilt es wieder in vielen Feldern - Arbeitsstellen, Einkommensverteilung, soziale Sicherheit - solidarischer zu werden, mit anderen Menschen in Deutschland, aber auch besonders mit der 3. Welt, die extrem unter unserem zu hohen und verschwenderischen Lebensstandard leidet. Der entfesselte Kapitalismus betreibt Raubbau an der Erde und an seinen Menschen. Viele Probleme der 3. Welt sind von der 1. Welt gemacht. Unser Reichtum gründet sich auf deren Not. Das darf so nicht weitergehen. Anders gewirtschaftet könnte mehr Gerechtigkeit in der 3. Welt, aber auch bei uns bringen.

Anne Mühlhäußer

Neue Parkhäuser – Nein danke!

Im rechtsrheinischen Konstanz stehen dem Autofahrer derzeit insgesamt 5.231 öffentliche Parkplätze in Parkhäusern, auf Plätzen und Straßen zur Verfügung.

Die Auslastung entspricht mit durchschnittlich 43 % der Auslastung in vergleichbaren Städten. Lediglich an 60 Tagen (Samstagen und Brückentagen) sind die Parkhäuser ausgelastet, aber dies nur während max. 3 Stunden. Das heißt, in Konstanz sind genügend Stellplätze vorhanden. Jegliche Dramatisierung ist unangebracht.

Dennoch gibt es – vor allem in den konservativen Fraktionen des Gemeinderats – Bestrebungen, weitere Parkhäuser in der Innenstadt zu platzieren, so ist z.B. im Zusammenhang mit dem geplanten Kongresshaus ein neues Parkhaus auf Klein-Venedig mit 400 zusätzlichen Parkplätzen sowie die Erweiterung des Lago-Parkhauses mit 270 Parkplätzen beabsichtigt. Darüber hinaus sollen bei einer Überplanung des Döbeles zusätzliche Parkplätze entstehen. Neue Parkhäuser ziehen zusätzlichen Verkehr in die Innenstadt, zusätzlicher Verkehr bedeutet mehr Lärm, mehr Abgase, mehr Feinstaub. Statt auf Beton und Asphalt sollten wir in Konstanz auf intelligente Angebote für eine bequeme, umweltfreundliche und Klima schonende Mobilität setzen.

Meine Vision für Konstanz im Jahr 2010: An den Bushaltestellen bieten elektronische Infotafeln aktuelle Informationen zu den Buslinien. Die Busse in die Vororte fahren tagsüber

im Viertelstundentakt. Beim Kauf einer Theaterkarte ist das Busticket für den Abend bereits inbegriffen, so wie bei der Südwestdeutschen Philharmonie bereits heute schon vorbildlich verwirklicht. Für alle Kunden, die mit Bus und Bahn zum Einkaufen in die Stadt kommen, bietet der Konstanzer Einzelhandel eine Vergütung fürs Ticket an. Der Park & Ride Platz an der Schänzlebrücke ist an das Busnetz angebunden. Das Car-Sharing Angebot ist deutlich ausgeweitet und wird professionell betrieben. Anwohner können ihr Auto Tag und Nacht auf Anwohnerparkplätzen bedenkenlos stehen lassen, denn es gibt inzwischen mehr Anwohnerparkplätze und die Parkzeiten für Anwohner sind ausgeweitet worden. Mit dem Bau des Bahnhofpunkts am Sternenplatz wurde endlich begonnen, die Konstanzer freuen sich schon auf diesen neuen, zentralen Umsteigepunkt Bahn/Bus. Die Stadt wirbt für die Konstanzer Abwrackprämie, das heißt, Konstanzer, die ihr Auto verschrotten und auf den Kauf eines Autos verzichten, erhalten eine Jahresumweltkarte für unseren Bus. Wird diese Vision, für die ich mich einsetze, in die Realität umgesetzt, und der Ausbau zu einer Radfahrer und Fußgänger freundlichen Stadt weiter vorangetrieben, dann wird der Autoverkehr reduziert, der ÖPNV aufgewertet und die Lebensqualität für alle Bürger/innen unserer Stadt spürbar verbessert. Auf weitere Parkhäuser können wir getrost verzichten.

Werner Allweiss

Listenplatz 4



Werner
Allweiss

Kurzportrait:

63 Jahre
verheiratet
3 erwachsene Töchter

Oberbibliotheksrat, Fachreferent für Geschichte

ehrenamtliche Tätigkeit: Stadtrat

Interessen: Musik von Bach bis Pärt. Wandern und Kunst

politische Schwerpunkte: Umweltschutz, Verkehrspolitik, Erhalt der kulturellen Vielfalt, Schutz des Altstadt-Ensembles, mehr Bürgerbeteiligung

Listenplatz 5



**Charlotte
Dreßen**

Kurzportrait:

38 Jahre
2 Kinder, 5 Jahre/2 Monate

Historikerin/Germanistin
freiberufliche Kulturmanagerin

Interessen: Motorrad fahren,
Klavier spielen, Reisen, Gärtnern

ehrenamtliche Tätigkeiten:
Vorsitzende Elternbeirat,
Kinderhaus am Rhein

politische Schwerpunkte:
Wirtschaftsförderung/Tourismus/
Stadtmarketing

Inzwischen hat es auch der Letzte begriffen: Ökologie und Ökonomie sind keine Gegensätze, sondern bilden ein zugkräftiges Team, von dem mittelfristig alle Beteiligten profitieren! Die ökologische Wirtschaft ist eine der am meisten boomenden Branchen der letzten Jahre – und noch dazu eine der krisensichersten...

Konstanz ist in dieser Hinsicht gut aufgestellt. „Eingeklemmt“ zwischen Schweizer Grenze, See und Naturschutzgebieten entwickelten sich hier schon lange bevor es Thema wurde statt industrieller Fertigungsanlagen die Sektoren Forschung und Entwicklung, Tourismus und Einzelhandel zu den starken Säulen der lokalen Wirtschaft.

Die lokale Wirtschaft in Richtung einer nachhaltigen und umweltverträglichen Entwicklung zu unterstützen ist aus meiner Sicht Aufgabe einer städtischen Wirtschaftspolitik.

Für den Tourismus bedeutet das beispielsweise den weiteren Ausbau der Infrastruktur für Fahrrad-UrlauberInnen, des Nahverkehrs zu tourismusrelevanten Zielen und Unterstützung für ökologisch orientierte touristische Angebote. Das grüne Engagement zum Schutz der Bodensee-Landschaft und des historischen Stadtbildes ist nicht nur ökologisch, sondern auch ökonomisch vernünftig und notwendig.

Ebenso wie der Tourismus lebt auch der Handel von einer lebendigen und attraktiven Innenstadt – ohne störenden Autoverkehr und mit einer guten

Nahverkehrsanbindung. Statt neue Parkhäuser zu bauen, sollte die Stadt durch gezielte Maßnahmen das Einkaufen ohne Auto erleichtern, z.B. die Nahverkehrsanbindung der Park-and-Ride Plätze optimieren, die Taktung der Busse in die Vororte verbessern, eine Kurzstreckenticket für den Bus einführen etc. Nur am Rande: Es ist kein Zufall, dass die Gewerbeflächen in den Fußgängerzonen am teuersten sind – und das, obwohl dort keine Parkplätze zur Verfügung stehen...eine hohe Aufenthaltsqualität zahlt sich auch für den Handel vor Ort aus!

Anhand eines ökologischen Leitbildes für die Wirtschaftsförderung sollten gezielt nachhaltige und umweltverträgliche Projekte und Unternehmen gefördert werden. Dem Technologiezentrum und dem geplanten Entwicklungszentrum an Seerhein fallen in diesem Kontext Schlüsselrollen zu, da hier die Stadt unmittelbaren Einfluss auf wirtschaftliche Weichenstellungen nehmen kann.

Die Stadt selbst muss mit gutem Beispiel vorangehen was die ökologischen Ansprüche an eigene Institutionen und an die städtischen Eigenbetriebe angeht.

Mit Hilfe solcher Maßnahmen kann Konstanz auch in Zukunft Lebensqualität und eine starke Wirtschaft vereinbaren – zum langfristigen Nutzen der Betriebe und der Umwelt!

Charlotte Dreßen

Lebenswertes Konstanz - heute und morgen

„Bist du hier geboren?“ „Nein, aber ich wohne schon lange hier.“ „Konstanz ist einfach super: die Landschaft, die Stadt, kurze Wege.“ „Stimmt. Hier gibt es ein Angebot wie in der Großstadt: Kindergärten, alle Schulen, Ganztagsbetreuung, Uni, Hochschule.“ „Kino, Theater, Konzerte, Museen, Ausstellungen, Rock am See, Rathausoper, für alle ist was geboten.“ „Und alles ist schnell mit Bus oder Rad zu erreichen.“ „Und das Baden im See oder in der Therme!“ „Ich geh lieber walken.“ „Ja, ja, und danach in die Kneipe oder in einen Biergarten am See.“ „Wir werden übrigens in diesem Jahr hier Urlaub machen, um wieder mal alles so richtig zu genießen!“

Stimmt! Konstanz ist eine wunderbare, lebenswerte Stadt, multikulturell mit einzigartigem Flair, attraktiven Möglichkeiten zur Naherholung, einem großen Kultur- und Sportangebot und umfassenden Gesundheitsangeboten. Das gilt es finanziell zu sichern und in den nächsten Jahren zu erhalten. Gelingen kann das aber nur, wenn die Einnahmen der Stadt nicht sinken und es ausreichend Arbeitsplätze gibt. Dazu muss Konstanz im zunehmenden Wettbewerb der Städte am See und in der Region die eigenen attraktiven Standortfaktoren festigen und ausbauen.

Um Tourismus und Einzelhandel schonend zu entwickeln, sollte sich Konstanz der Bewegung der Città Slow anschließen: Verlangt werden behutsame Infrastrukturpolitik, kein zusätzlicher Flächenverbrauch

ebenso wie die Produktion umweltverträglicher Lebensmittel, bis hin zum Verzicht auf genmanipulierte Ware. Dazu gehört der Erhalt der für die jeweilige Stadt typischen urbanen Qualitäten - wider die Uniformität durch ständig gleiche Ketten, Schnellrestaurants oder Handy-Läden.

Um junge, innovative Unternehmen anzuwerben, muss sich die Stadt als Forschungs- und Innovationsstandort zusammen mit den Hochschulen, dem Technologiezentrum dem projektierten Kompetenzzentrum, BioLago oder dem Forum SatNav Baden-Württemberg weiter profilieren und durch umfangreiche Serviceleistungen jungen Unternehmen Start und Ansiedlung erleichtern. Weiche Standortfaktoren wie Kulturangebote, Freizeitmöglichkeiten und Bildungsangebote sind entscheidend für die Anwerbung hoch qualifizierter Arbeitskräfte.

Das Konzert- und Kongresshaus wird dabei eine entscheidende Rolle spielen, da es zum einen ein weicher Standortfaktor bezüglich des Kulturangebotes sein wird, zum anderen aber auch neuer Arbeitgeber durch Hotel und Kongressangebot. Die Profilierung der Stadt als innovativer Forschungs- und Bildungsstandort, als interessante Tourismusdestination und als kulturelles Oberzentrum wird dadurch entscheidend vorangetrieben und, was noch viel wichtiger ist, die Einnahmesituation der Stadt gesichert.

Dorothee Jacobs-Krahen

Listenplatz 6



**Dr. Dorothee
Jacobs-Krahen**

Kurzportrait:

54 Jahre
verheiratet
2 Kinder, 22 und 24 Jahre

Dipl. Biologin
vhs-Abteilungsleiterin für Mensch,
Natur, Welt

Interessen: Lesen, Reisen,
Fotografieren, Kochen, Gärtnern

ehrenamtliche Tätigkeiten:
Stadträtin, Vorsitzende DRK
Ortsverein Konstanz, „Heimspiel“
FC Wollmatingen

politische Schwerpunkte:
Bildung, Sport, Finanzen,
Standortsicherung,
Lebensqualität in Konstanz,
kommunale Stadtwerke und ein
kommunales Krankenhaus

Listenplatz 7



Till
Seiler

Kurzportrait:

28 Jahre
nicht verheiratet

Germanist und
Politikwissenschaftler
Studienreferendar am Ellenrieder-
Gymnasium

Interessen: Literatur und Theater

ehrenamtliche Tätigkeiten:
Stadtrat, Bundestagskandidat für
Bündnis 90/Die Grünen

politische Schwerpunkte:
Schule und Jugend -
ökologische Stadtentwicklung -
gesellschaftliche Liberalität

Es gibt nur eine Sache in der Welt, die teurer ist als Bildung: keine Bildung (J. F. Kennedy)

Bildung ist Ländersache

und damit beginnen die Probleme: Das reiche Bad.-Württemberg hat es bisher nicht geschafft, ein gutes Bildungssystem zu etablieren: Die Priorität der Oettinger-Regierung liegt bei kostspieligen Prestige-Projekten wie Stuttgart 21 und nicht bei der Bildung als eigentliches Zukunftsthema. Da bleibt der Konstanzer Kommunalpolitik die undankbare Aufgabe, als Reparaturbetrieb einer konfuse Bildungspolitik des Landes, die Verhältnisse in der Stadt zu verbessern.

Krise des dreigliedrigen Schulsystems

Das dreigliedrige Schulsystem ist ein Relikt des 19. Jh., der soziale Mobilität noch fremd war: Die Kinder der Mehrheit des Volkes wurden in Volksschulen, des Mittelstands in Realschulen und der humanistisch gebildeten Führungselite in Gymnasien ausgebildet. Seitdem hat sich unsere Gesellschaft demokratisiert und das Ideal der sozialen Gleichheit hat sich (wenigstens teilweise) durchgesetzt. So wurde das Drei-Klassen-Wahlrecht bereits 1918 mit dem Ende des Königreichs Preußen abgeschafft, das Drei-Klassen-Schulsystem besteht aber bis heute. Es verwundert daher nicht, dass dieses Schulsystem wenig Akzeptanz genießt: Durch eine Abstimmung mit den Füßen in Form drastisch zurückgehender Anmeldezahlen, geriet die hergebrachte Hauptschule in eine Existenzkrise. Trotz aller berechtigter Kritik an der Hauptschule, die heute auch in konservativen Kreisen (Hand

werkskammern) formuliert wird, ist es verfehlt, die HauptschülerInnen selbst zu diskreditieren. Hier ist die Kommunalpolitik gefordert: Die AbsolventInnen der Hauptschule, die in Konstanz eine fundierte praxisorientierte Ausbildung erhalten, müssen bessere Chancen bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz erhalten. Auf die Kritik an der Hauptschule hat das Land mit der typischen Orientierungslosigkeit reagiert: Anstatt substantielle Reformen durchzuführen, wurde ein neues Etikett auf diese Schulform geklebt: Sie soll in Zukunft „Werkrealschule“ heißen.

Schulsozialarbeit an allen Schulen

Die FGL fordert seit langem Schulsozialarbeit in Konstanz für alle Schulformen. Die Position von pensionierten (Gymnasial-)Schulleitern in den Reihen der CDU, wonach kein Bedarf für Schulsozialarbeit bestehe, zeugt von großer Praxisferne: Auch an den Gymnasien ist die Einrichtung von Schulsozialarbeit als Ergänzung des erzieherischen Wirkens der FachlehrerInnen sinnvoll. Priorität haben die Grundschulen: Die Entwicklung zeigt, dass soziale Probleme und Konflikte zunehmend bereits bei jüngeren Kindern auftreten, so dass die Sozialarbeit im Sekundarbereich zu spät kommt. Es bleibt eine wichtige Aufgabe für die FGL, die Ausweitung der Schulsozialarbeit auch gegen den Widerstand der bürgerlichen Ratfraktionen in Konstanz durchzusetzen.

Till Seiler

Grünes Horn Ökonomie oder Ökologie?

Der BUND beklagt seit Jahrzehnten grundsätzlich den rasanten Flächenverbrauch durch Versiegelung, der die Natur immer mehr einschnürt. Zum Beispiel das Gebiet „Horn“: Es erstreckt sich südöstlich des Loretowaldes bis zum See und ist das meist genutzte Freizeitgebiet der Stadt sowie der prägende Landschaftsteil der Konstanzer Bucht. Diese grüne Lunge gerät immer mehr in den Planungsfokus der Stadt und privater Investoren. Schon Anfang der 90er Jahre hat der damalige SPD-Bürgermeister Fischer mit dem Bau der Rehabilitationskliniken Schmieder und der Bebauung der Büscheläcker (gegenüber der Rosenau) diese Gefahr erkannt. Deshalb votierte er gegen eine weitere Bebauung nach Osten hin: Der Hockgraben und der Loretowald sollte die Bebauungsgrenze darstellen.

Doch die letzten Jahre zeigen, dass durch Bebauungsplanung diese grüne Grenze aufgehoben zu werden droht:

- Die neue BODENSEE-THERME hatte zur Folge, dass ein massives Parkhaus und die Benutzung der vorgelagerten Eselswiese als ganzjähriger Parkplatz die Landschaft verändert hat.
- Ende 2007 beschloss der Gemeinderat einen „städtebaulichen und landschaftsplanerischen Wettbewerb für das Entwicklungskonzept „Horn“ auszuschreiben. Dieses beinhaltet auf den bestehenden Tennisplätzen oberhalb der Therme ein WELLNESS-HO-

TEL mit 240 Betten.

- Die CHRISTIANIWIEN (Freifläche direkt südlich des Loretowaldes) sind für eine villenartige BEBAUUNG vorgesehen.
- Die BÄDERGESELLSCHAFT plant vor der Therme eine SEESAUNA.
- 2008 wurde der Park der VILLA REMY – ein ökologisch äußerst wertvolles Gebiet – durch einen Wohnblock mit Stellplatzflächen (fast) zerstört.
- 2009 planen die KLINIKEN SCHMIEDER im Westen des Villa Douglas-Geländes einen Neubau für neurologische Prävention. Mit diesem Bebauungsplan wird vom schützenswerten Hockgraben als Vernetzungszunge zum Loretowald nicht mehr viel erhalten bleiben. Dabei könnte im Osten des Douglas-Geländes im bestehenden Baufenster diese Erweiterung durchaus ohne wertvollen ökologischen Verlust realisiert werden.

Durch die genannten Planungen droht dem grünen Horn eine

- bauliche Verdichtung
- verkehrliche Belastung
- Zerstörung von Landschaft

d.h. ein ökologischer Aderlass, der aus meiner Sicht wenig mit nachhaltiger Politik zu tun hat. Ökonomie oder Ökologie – hier wird sich zeigen, wie grüne Positionen in der Verwaltung und Politik vertreten werden.

Peter Müller-Neff

Listenplatz 8



Peter
Müller-Neff

Kurzportrait:

66 Jahre
verheiratet,
ein Sohn

Lehrer i.R.

Interessen: neuere deutsche
Geschichte, Theater,
Photographie, Bergsport,
Gartenarbeit

ehrenamtliche Tätigkeit:
Vorstandsmitglied BUND

politische Interessen:
Stadtentwicklung, Kultur/Schule,
Finanzen, Soziales/Seniorenpolitik

Listenplatz 9



Roland Wallisch

Kurzportrait:

53 Jahre
verheiratet
2 Kinder, 17 und 16 Jahre

Journalist
zur Zeit frei gestellter
Betriebsratsvorsitzender

doppelte Staatsbürgerschaft
deutsch/französisch

Interessen: Kommunalpolitik,
Chorgesang, Lesen

ehrenamtliche Tätigkeiten
Stadtrat, Vorstand Musikschule,
(Hilfs-)Schöffe am Jugendgericht

politische Schwerpunkte
Stadtplanung, Krankenhaus,
Kultur

Vom Konzerthaus zur Splitternacht -

Ein urgrünes Thema: Die Vielfalt erhalten - auch in der Kultur

„Sie hätte später sterben können.“ Macbeth ist's, der das so trocken ausspricht, als er erfährt, dass sich seine Frau das Leben genommen hat. „Entsetzen, meines Mordsinns Hausgenoss, schreckt nun mich nimmermehr“, sagt er, als er die Schreie und Wehklagen hört. Wie wird er in Konstanz auftreten, dieser Macbeth? Shakespeares Tragödie ist die erste Inszenierung der kommenden Spielzeit. Ich freue mich schon drauf.

Ein Theater, Museen und ein Symphonieorchester leistet sich Konstanz. Es sind Trümpfe, die die Stadt auch zum kulturell interessanten Ziel werden lassen. Diese Leuchttürme gehören darüber hinaus zu den Standortfaktoren, die Unternehmen den Weg nach Konstanz weisen können.

Aber Kultur beschränkt sich nicht auf diese drei Leuchttürme. Das K9, der Kulturladen, das Zebrakino, der Kunstverein, Chöre, Musikschule, Tanzinitiativen und Literaturkreise sorgen dafür, dass Kultur auch zwischen den Leuchttürmen hell leuchtet. Wer sich etwas umschaute in der Szene, erkennt, wie die unterschiedlichen Akteure voneinander profitieren. Musiker der Südwestdeutschen Philharmonie finden sich auch im Ensemble *intégré* wieder, um neue Musik in Konstanz bekannt zu machen. Sie tauchen bei Jazzkonzerten auf, sie unterrichten an der Musikschule oder geben Privatunterricht. Schauspieler vom Stadttheater beglücken die Besucher von Lesungen oder

ergreifen selbst die Initiative zu neuen Programmen außerhalb des Stadttheaters. Und spätestens, wenn das K9 zur Splitternacht lädt oder das Zebrakino zu einer besonderen Programmreihe, erkennt man, wie falsch es wäre, nur die etablierte Kultur zu fördern.

Ebenso falsch wäre es freilich, letztere zu vernachlässigen. Dringendstes Gebot der Stunde ist für mich der Bau eines zeitgemäßen Spielorts für die Philharmonie, gerne auch auf Klein Venedig. Gerade eine grüne Verkehrspolitik, die konsequent den Autoverkehr in die Schranken weist, ist der Garant dafür, dass Klein Venedig ein Konzerthaus verträgt.

Klein Venedig selbst gewönne. Man kann dem jetzigen Ödland dort zwar einen gewissen Charme nicht absprechen. Es eignet sich vielleicht sogar für eine Freilichtaufführung der ersten Szene von Macbeth. Da treffen sich im Nebel die drei Hexen und stellen fest: „Schön ist hässlich, hässlich schön.“ Die Eishalle. Die Kunstgrenze. Das Sealife. Ein Konzerthaus. Was ist schön? Was ist hässlich? Schlag nach bei Shakespeare.

Roland Wallisch

Weniger Watt

Die Energiepreissteigerungen der letzten und der nächsten Jahre vor Augen, müssen wir uns in Konstanz überlegen, welche Konsequenzen wir daraus ziehen.

Eigenerzeugung auf heutigem Verbrauchsniveau ist zu teuer. Energiesparen ist die wirtschaftlichste Methode, um mit Energiepreissteigerungen umzugehen. Dazu gibt es verschiedene Ansätze:

- „Techno-Fix“

Die eingesetzte Technik verspricht bei gleichem Komfort einen geringeren Energieverbrauch, z.B. neuer Kühlschrank und Wärmedämmung.

- „Verhaltensänderung“

Das Verhalten zu ändern kostet zunächst gar nichts, bringt aber oft viel. z.B. Stecker ziehen und ganz wichtig: Richtig lüften.

Oft kommt beides zusammen: Mit Einführung der verbrauchsabhängigen Heizkostenrechnung sank der Energieverbrauch um 20%. Ähnliches erhofft man sich vom „intelligenten Stromzähler“. Der intelligente Nutzer wäre mir lieber, denn die Zähler bringen ohne neue, lastabhängige Tarife nichts.

Für Konstanz wünsche ich mir einen Stromspartarif wie in „Frankfurt spart Strom“. Ein Förderprogramm zum Stromsparen: Ab 10% Einsparung im Vergleich zum Vorjahr erhält man 20€, für jede weitere gesparte kWh 10ct. Das gleiche Modell ist auch im Heizungs- und Warmwasserbereich für Bezieher von AlglI denkbar. In Berliner Schulen gibt es seit über 10 Jahren das

Projekt „fifty-fifty“. Die Hälfte der eingesparten Kosten wird den Schulen ausbezahlt.

Wer Konzerthaus sagt, muss Passivhaus meinen. Ein Konzerthaus mit Strom über Wärmetauscher zu beheizen kann kaum innovativ sein.

Dachmangel bei Stadtwerken und Solarcomplex. Konstanz braucht ein Solarkataster wie Osnabrück, dann kann jeder sein Dach auf Solartauglichkeit überprüfen und Investoren finden die nötigen Dachflächen.

Ebenso kann ein Wärmekataster über den Heizenergiebedarf von Stadtteilen Auskunft geben, die aufgrund ihrer Eigentümerstruktur nicht gedämmt werden.

Energieagentur: Der Landkreis Konstanz muss sich mit den Stadtwerken abstimmen über die Bildung einer Energieagentur, damit die Kompetenzen nicht doppelgemoppelt werden.

Konjunkturpaket: Dämmung und neue Heizungskessel sind sinnvoller für die Zukunft als neue Straßenbeläge. Aber nur dann, wenn nicht nur das Halbe Allmannsdorfer Schuldach gedämmt wird.

Verkehr: Die Verteuerung des linksrheinischen Autoverkehrs zugunsten der anderen Verkehrsteilnehmer ist unverzichtbar.

Christoph Krüßmann

Listenplatz 10



**Christoph
Krüßmann**

Kurzportrait:

37 Jahre
verheiratet
3 Kinder

Hausmann
Projektleiter Caritas

Interessen: lesen, Fahrrad fahren

ehrenamtliche Tätigkeiten:
Elternvertreter Sonnenhalde,
GEB; Vorstand FGL

politische Schwerpunkte: Energie,
Soziales - Hartz IV, Bildung

Listenplatz 11



Günter Beyer-Köhler

Kurzportrait:

48 Jahre
verheiratet
2 Söhne, 7 und 9 Jahre

Feinmechaniker, Zimmerermeister,
techn.Betriebswirt
selbstständiger Zimmerermeister
und Hausmann

Interessen: Freunde, Quatschen,
Sport aller Art, Kochen, Rotwein,
Reisen, Fasnacht und Flohmarkt.

Ehrenamtliche Tätigkeiten:
Stadtrat, Vorstand der FGL,
Vorstand Gesamtelternbeirat
der Konstanzer
Kinderbildungseinrichtungen
(GEBK),

Politische Schwerpunkte:
Technische Ausschüsse und
Umwelt/Bauen/Energie und
Jugend, Bildung, Soziales und
Sport

Kein KKH auf Klein Venedig - Teuer, umweltproblematisch, verkehrsproblematisch

Unserer Stadt geht es finanziell gesehen gut. Das lässt Wünsche wachsen. Z.B. ein Konzerthaus. Die Philharmonie, verdient ein besseres Ambiente. Schön wären internationale Veranstaltungen in unserer Stadt. Das steht in keiner Relation mit dem angepeilten Vorhaben KKH auf Klein Venedig. Die Kosten, gedeckelt auf 48 Mio für ein 1200 Besucher fassendes KKH einschließlich Herrichten des Außengeländes, sind inzwischen mutiert zu 55,2 Mio. incl. Parkierungsanlage. Nicht gerechnet eine Bahnunterführung. Es fehlen meiner Ansicht in der Berechnung die Kosten für eine Sanierung des Deponiegeländes (Bauuntergrund), die Kosten zur Sicherung der Altlasten zum See.

Besser: Konstanz sollte seinen Müll zum See entfernen. Über Kosten der Zufahrten zum KKH ist nicht viel zu lesen. Die von der Machbarkeitsstudie geforderten verkehrsentslastenden Maßnahmen wie Mischfläche Bahnhofstrasse, Umbau Bodanstraße, neue Buslinien, ect. werden nicht gerechnet. Synergieprojekte wie Sanierung/Umbau Konzil und der/die wichtige Durchstoß-/Wegeverbindung Bahnhofstrasse/Hafenstraße mit barrierefreien Zugängen zu den Gleisen wird nicht erwähnt. Es sind ca. 100 Mio, was die Stadt im Rahmen des KKH finanzieren muß. Teuerung nicht kalkuliert.

Dafür bekommen wir das gleiche Raumprogramm wie Singen, vielleicht mit besserer Akustik und Architektur. Nur hat Singen ein Drittel des Geldes investiert. Ich meine das ist zu

viel. Wir haben noch andere Aufgaben u. a. den weiteren Schulausbau, Kindergärten, Krankenhaus, Verlegung der Feuerwehr, Sporthallen. Der Zinsdienst und laufenden Zuschüsse werden die städtische Handlungsfreiheit einengen. Zum Autoverkehr bemerkt: Zwei weitere Parkhäuser (Lagoanbau und KKH) werden den Autoverkehr eher anlocken.

Zur jetzigen Nutzung: Was passiert mit den an Klein Venedig etablierten Veranstaltungen? Das ist unsere letzte innerstädtische Veranstaltungsfläche!

Alternativ: Eine Stadthalle sollte untersucht und raumprogrammtechnisch und standortmäßig abgewogen werden. Ein freier Architekturwettbewerb sichert die Qualität.

Will die Stadt am Kongressgeschäft festhalten, sollte sie das nützen, was sie besitzt: "das Konzil. "Das Kongressraumprogramm passt rein, es ist verkehrsgünstig angebunden und als Alleinstellungsmerkmal unschlagbar. Und Klein Venedig sollte eine sanierte Erholungsfläche werden

Günter Beyer-Köhler

„Das Klinikum Konstanz ist ein Akutkrankenhaus der Zentralversorgung mit 425 Betten“. Hinter diesem nüchternen Satz auf der Homepage des Klinikums stehen 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für eine umfassende, wohnortnahe medizinische und pflegerische Versorgung der Bevölkerung Sorge tragen. Das Klinikum stellt für die Stadt nicht nur viele Arbeits- und Ausbildungsplätze sondern ist auch ein wichtiger lokaler Wirtschaftsfaktor.

Auch das Klinikum Konstanz muss sich einem hohen Innovations- und Kostendruck stellen. Das Deutsche Krankenhausinstitut(DKI) beziffert den Investitionsstau in der deutschen Krankenhauslandschaft auf 50 Milliarden €. Diese schwierige Finanzlage weckt Begehrlichkeiten nach einer Privatisierung. Spätestens nach dem Zusammenbruch der Finanz- und Kapitalmärkte muss dieser Entwicklung jedoch eine klare Absage erteilt werden. Das deutsche Gesundheitssystem mit seinen Millionen von Pflichtversicherten ist für private Investoren eine große Verlockung. Eine Privatisierung von Gewinnen, die mit den Beiträgen der Versicherten erwirtschaftet werden und die Sozialisierung der Verluste ist für den Bereich der Daseinsvorsorge ethisch problematisch.

Wenn wir uns ein Krankenhaus mit einem breiten Leistungsangebot leisten möchten, wird es nicht immer ohne die Unterstützung der öffentlichen Hand gehen. Der Interessenverband kommunaler Krankenhäuser(IVKK) gibt

zu bedenken, dass eine rein betriebswirtschaftlich-profitorientierte Betrachtung des Krankenhauswesens“ die Versorgung der Bevölkerung „erheblich gefährden“ könnte. Weiterhin müssen wir uns alle fragen, welche Schwerpunkte aus der Sicht der Patientinnen und Patienten für die Zukunft entscheidend sind. Die Zugänglichkeit, die Transparenz und die Qualität der Leistungen sind neben der Finanzierbarkeit wichtige Themen, die zu kurz kommen. Die Reduktion auf „Satt und Sauber“ darf nicht sein!

Gerade das Pflegepersonal hat in den letzten Jahren nach der Einführung der Diagnosebezogenen Fallpauschalen(DRG) einen großen Teil der Mehrbelastung durch Arbeitsverdichtung und Stellenabbau getragen. Diese schmerzhaft Entwicklung bleibt den Patienten nicht verborgen. So kritisierte der Stadt seniorenrat, dass für eine intensive Betreuung gerade älterer Patienten zu wenig Personal zur Verfügung steht. Für mich bedeutet dies unter dem Strich: Die kommunale Trägerschaft hat Zukunft. Das Personal verbleibt im jetzigen Tarifsystem. Eine Modernisierung der Entscheidungsstrukturen (gGmbH) ist zeitgemäß. Die Mitbestimmung des Gemeinderates bei relevanten Fragen muss erhalten bleiben. Die Patienteninteressen müssen durch Beteiligung in entsprechenden Gremien gestärkt werden.

Normen Küttner

Listenplatz 12



Normen Küttner

Kurzportrait:

44 Jahre
verheiratet

Rettungsassistent
Leiter der DRK Lehrrettungswache
Konstanz

Interessen: Laufen, Kino,
Konzertbesuche, Reisen, TV
Konstanz Marathongruppe

Bürgerschaftliches Engagement:
Vorstand im DRK OV Konstanz,
Ehrenamtliche Tätigkeiten im DRK
Kreisverband LK Konstanz e.V.,
Fördermitgliedschaft: BUND und
Kulturladen e.V

Politische Schwerpunkte:
Krankenhaus, Soziales, Sport,
Jugend und Kultur.

Listenplatz 13



**Karin
Göttlich**

Kurzportrait:

65 Jahre
verheiratet
2 Kinder, 2 Enkel

Buchhalterin

Interessen: Lesen, Zeichnen,
Radfahren, Enkel, Trainerin im
Sportverein

ehrenamtliches Engagement:
jährlich ein soziales Projekt - z.B.
Flohmarkt und Sammelaktion für
Selbsthilfegruppe, Operation eines
georgisches Unfallopfers

Politische Schwerpunkte:
Stärkung des bürgerschaftlichen
Engagements, sensibler Umgang
mit Nachverdichtung und
baulichen Entscheidungen, viel
Platz für Kinder zum Toben und
Spielen

Kinder, die Basis für die Zukunft unserer Gesellschaft: Gesundes Aufwachsen ermöglichen

Kinder sind unser wichtigstes Gut. Doch bieten wir das bestmögliche an Rahmenbedingungen um eine gesundes Aufwachsen zu ermöglichen?

Viele unserer Kinder wachsen mit großen Bewegungsmängeln auf, weil die entsprechenden Räume und Plätze fehlen oder nicht quartiersnah genug sind. Wie viele Schulsportstunden fallen dem Hallenmangel, Lehrermangel u.a. aus.

Kinder brauchen Platz zum Toben, Springen und Kräftemessen, zum sich ausprobieren und vielleicht schon im Kleinen seine Grenzen kennen zu lernen, Zeit die mit den Eltern verbracht werden kann. Diese Dinge sind für die Entwicklung viel wichtiger als materielle Zuwendungen, die manchmal fast den Anschein eines Ablasshandels erwecken.

Aus Kindern und Jugendlichen, die zu wenig Bewegung haben werden sehr frühe Patienten, die das Budget jedes einzelnen Bürgers belasten.

Deshalb sehe ich es als unsere vorderste Pflicht z.B. Vereine die Kinder und Jugendarbeit leisten, maximal zu unterstützen. Sicher ist es noch nicht ganz angekommen, was Vereine im Hinblick auf Gesundheitsvorsorge und soziales Verhalten leisten. Unzählbare ehrenamtliche Idealisten erarbeiten Ideen und Programme, machen Ausflüge und Ferienprogramme, was besonders für Kinder aus Kleinfamilien wichtig ist. Hier wird soziales Miteinander gelernt und gelebt. Kinder aus Vereinen sind selten auffällig, ihr Aggressionspotential ist

nachweislich extrem niedriger. Diese Ansätze können und sollten wir uns zu Nutze machen.

Ich werde mich daher immer dafür einsetzen, dass bei Bauvorhaben genügend Freiraum mit eingeplant wird, der auch den Wünschen der Kinder nahe kommt, der genügend Grün aufweist, um ein Spielen in möglichst gesunder Luft zu gewährleisten. Dass ein Bauvorhaben auch an mangelndem Nachweis einer solchen Auflage scheitern kann, dass sich Bauherren nicht aus dieser Pflicht stehlen können, durch liebloses Aufstellen von Schaukel und Rutsche in einer uninteressanten Ecke, möglichst neben dem Bewohnerparkplatz. Hinterhöfe wieder erlebbar machen als Spiel- und Kommunikationsplätze,

Treffpunkte für Jugendliche schaffen, die mit ihnen erarbeitet werden, wo sie ihre Ideen und Wünsche mit einbringen können, wo sie durch eigene Mitarbeit vielleicht auch mehr Wertschätzung für solche Anlagen entwickeln. Das wäre meine Vision.

Karin Göttlich

Agieren statt reagieren ist angesagt beim Mobilfunk!

Ich möchte mich bei diesem Thema nicht damit beschäftigen, wie schädlich die Strahlen auf uns wirken, man kann wohl davon ausgehen, dass niemand der Meinung ist, dass die Strahlung förderlich für uns ist. Außerdem wird keiner bestreiten, dass unserer Leben nicht mehr ohne Mobilfunk vorzustellen ist.

Dabei geht es nicht nur um das Telefonieren sondern vor allem um die wesentlich vielseitigeren Einsatzmöglichkeiten von der Medizin bis hin zur Landwirtschaft. Deshalb finde ich es umso trauriger, dass die Verantwortung für die Entwicklung des Mobilfunks auf dem Rücken von engagierten Menschen in Bürgerinitiativen zu tragen ist. Sie haben Dank unserer Landesregierung keinerlei rechtlichen Rückhalt, da die Mobilfunkbetreiber einen Freibrief für die Durchsetzung Ihrer Anlagen haben.

Da sich UMTS erst jetzt richtig durchsetzt, werden die Probleme in den nächsten Jahren voraussichtlich nicht kleiner. Umso unverständlicher ist es, wenn Leute vom Baurechtsamt Konstanz in einer Bürgerversammlung sitzen, bei der es um die Aufstellung einer Mobilfunkantenne geht, nur mit der Schulter zucken, mit der Argumentation, wir haben da auch keine Möglichkeiten, baurechtlich ist alles in Ordnung. Da würde ich schon eine andere Haltung angebracht finden.

Deshalb bin ich der Meinung, dass man die Bürger nicht allein lassen darf. Hierfür muss der Druck auf den Gesetzgeber

über die Kommunen kommen. Welche Erkenntnis mich nun bei meinen Recherchen doch sehr erstaunt hat, ist die Tatsache, dass die Stadtwerke Konstanz schon länger in ein Glasfasernetz (die Leitungen sind unterirdisch verlegt und gelangen direkt in die Haushalte oder mit wesentlich kleineren Antennen-Anlagen per Funk zum Abnehmer) investiert. Hier stellt sich allerdings die Frage, wenn die Stadtwerke Konstanz eine solche Alternative aufbaut, wieso damit nicht geworben wird.

Da man eine zügellose Funkausbreitung nur mit einer vorausschauenden Festnetzversorgung auf Glasfaserbasis in den Griff bekommen kann, fordere ich einen zügigen Ausbau der Datennetze. So ist die Stadt Konstanz in der komfortablen Situation, dass man mit dem Netz die Kontrolle und nebenbei sicher eine lukrative Einnahmequelle hat. Darüber hinaus kann Konstanz mit diesem Projekt nur gewinnen. Damit würde die Bedingung von einem strahlungsärmeren Leben in Konstanz erfüllt. Jetzt heißt es agieren statt reagieren!

Birgit Brachat-Winder

Listenplatz 14



**Birgit
Brachat-Winder**

Kurzportrait:

47 Jahre
verheiratet
2 Kinder, 8 und 14 Jahre

Bankkauffrau

Interessen: Radfahren, wandern,
Theater und Skat spielen

ehrenamtliche Tätigkeiten:
Vorstandsmitglied Bündnis
90/ Die Grünen KV Konstanz,
Schöffin beim Landgericht,
Elternbeiratsvorsitzende der
Grundschule Dingelsdorf,
Kassiererin beim Basarteam
der Grundschule/Kindergarten
Dingelsdorf

politische Schwerpunkte: Kein
Konzert- und Kongresshaus
auf Klein-Venedig, Ausbau und
Optimierung des ÖPNV, mehr
Treffpunkte für Jugendliche,
Schulentwicklung, Energiepolitik
der Stadtwerke Konstanz,
Mobilfunk

Mit spitzem Zeichenstift -
Manfred Heiers Sicht der Dinge

Listenplatz 15



Karl-Ulrich
Schaible

Kurzportrait:

54 Jahre

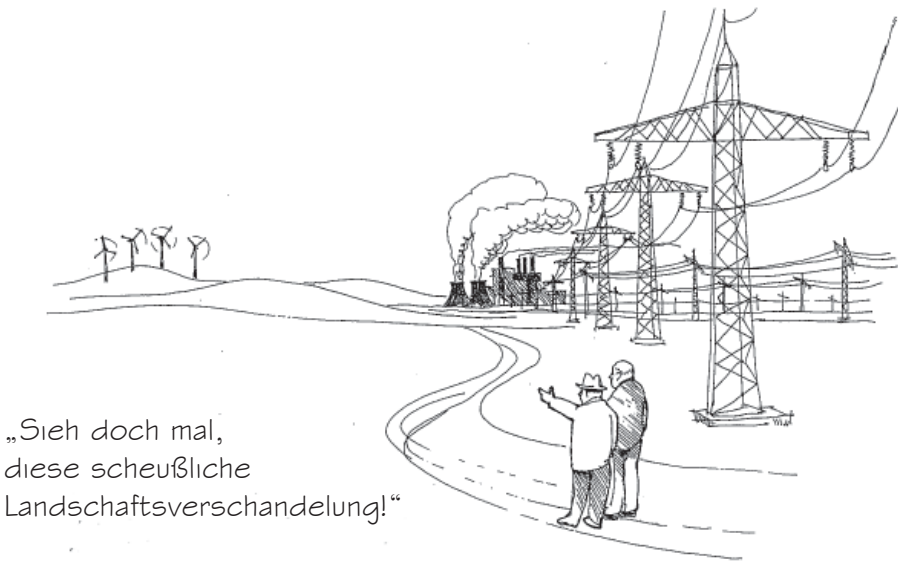
Verlagskaufmann
Nachhilfelehrer für alle Fächer
außer Latein und Buchführung (bis
11. Klasse)

ehrenamtliche Tätigkeiten::
Vorstand vom BUND Ortsgruppe
Konstanz

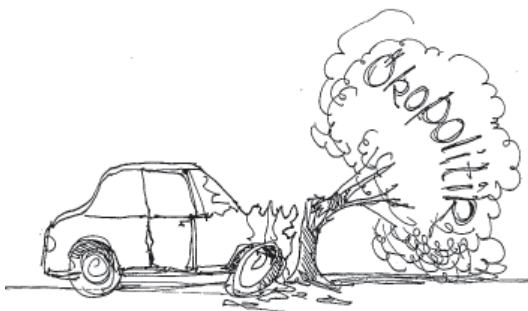
Interessen Politische
Diskussionen, Lesen, Sport
(Karate, Joggen, Schwimmen)

Politische Schwerpunkte:
Umweltschutz, ÖPNV, Städtebau

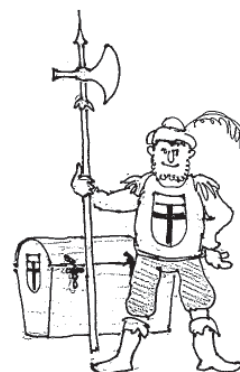
kein Textbeitrag



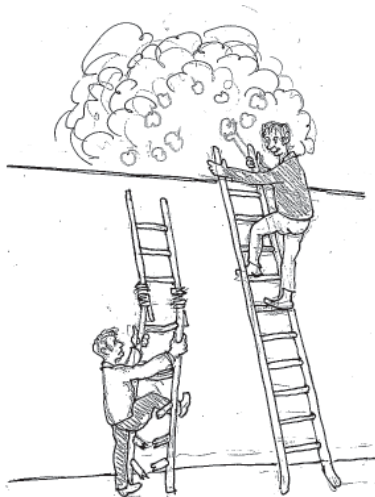
„Sieh doch mal,
diese scheußliche
Landschaftsverchandlung!“



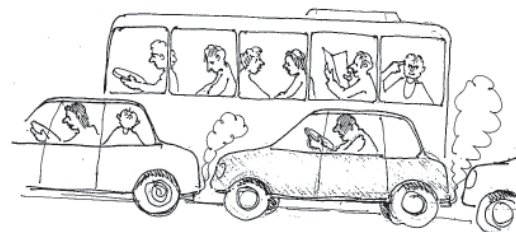
Wirtschaftskrise mit Kollateralschaden



Städtisches Vermögen
nicht verscherbeln!



Gleiche (Bildungs-)Chancen ?



Es gibt kein Verkehrsproblem
in Konstanz!?

Die FGL dankt Manfred Heier für die
ironisch kritische Begleitung der Politik in
Konstanz mit seinem spitzem Zeichenstift!

Konstanz wird eine Busspur in eine Richtung um die Altstadt erwogen. Wegen Platzmangel wird es zugemutet, dass Radfahrer z.B. in der Bodanstraße die Busspur zum Teil mit benutzen, weil die Verkehrsfläche nach der Ansicht des Sachbearbeiters der Stadtverwaltung sonst nicht ausreicht. M.E. ist neben dem Gefahrenpotential eine deutliche Behinderung der dort verkehrenden Linienbusse vorprogrammiert.

Es ist schon richtig, dass die Verkehrsfläche nicht unbegrenzt verfügbar ist. Zudem soll sie auch der Umwelt wegen möglichst gering gehalten werden. Dennoch muss man auch anderen Verkehrsteilnehmern gerecht werden. Deshalb wäre es besser, statt der angedachten Busspur, eine gemeinsame Spur für Busse, Versorgungs- und Sonderfahrzeuge als Einrichtungsverkehr um die Altstadt mit Bushaltestellenbuchten auszuweisen. Neben der Einbahnspur soll eine Fläche für einen Zweirichtungsverkehr begrenzt auf 30 km/h vorgesehen werden, die teilweise vor allem in der Bodanstraße und am Bahnhofplatz als Mischverkehrsfläche ausgewiesen werden kann. Die Mischverkehrsfläche soll sich also nicht auf die Einbahnspur ausdehnen, denn Sie würde den Verkehrsfluss auf der Einbahnspur vor allem aus verkehrstechnischen Gründen, zu sehr einschränken. Zudem wird dadurch der Radfahrverkehr mehr als in der von der Stadtverwaltung ange deuteten Variante geschützt.

Als Haupteffekt dieser Neuordnung soll die Wahl von effizien-

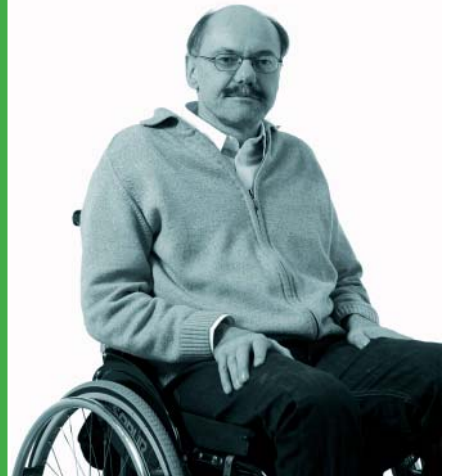
teren Verkehrsmitteln und einer umweltfreundlicheren Mobilität, und somit mehr Lebensqualität hervorgerufen werden. Mehr zu Fuß gehen oder das Fahrrad benutzen. Zudem soll mit der Neuordnung der Verkehrsflächen ein sukzessiver Umstieg des klassischen Autos auf stadtverträgliche sogenannte Kurzstreckenfahrzeuge, die auf niedrige Geschwindigkeiten ausgerichtet sind, ermöglicht werden. Auch der ÖPNV wird planbarer.

Um die Einbahnspur um die Altstadt, die dem Bus, den größeren Versorgungsfahrzeugen und Fahrzeugen mit Sondergenehmigung vorbehalten ist, zu entlasten, wird vorgeschlagen, die meisten Busse am Sternenplatz enden zu lassen und von dort aus kleine Permanentbusse in, bzw. um die Altstadt einzusetzen.

Vielleicht sollte man(ohne Doppel-n) sich Gedanken machen, den Einspurring um die Altstadt, nicht über den Rheinsteig, sondern von der Konzilstraße kommend über die alte Rheinbrücke zum Sternenplatz und von da ab zwischen dem Archaeologischen Landesmuseum als Tunnel unter dem Seerhein durch zur Laube zu führen. Der Rheinsteig kann dann für den langsamen Verkehr als Mischverkehrsfläche ausgewiesen werden.

Robert Straub

Listenplatz 16



**Robert
Straub**

Kurzportrait:

53 Jahre
ledig

Architekt

Interessen: Kunst, Musik und
Natur

ehrenamtliche Tätigkeiten:
Teilnahme bei diversen Arbeits-
u. Gesprächskreisen, z.B.
bei der FGL, bei Attac, beim
Agendaprozeß, beim Kunstverein

politische Schwerpunkte:
Umweltgestaltung und
Gesellschaft

Anträge und Initiativen 2007/2008/2009

2009

- Sporthalle Theodor-Heuß-Realschule
- Dreifachhalle in Petershausen
- Defibrillatoren in Sportstätten
- Wiederherstellung der Baumschutzsatzung
- Bauwagenkonzept für Jugendliche
- Betreute Seniorenwohnungen in der Luisenstraße
- Stärkung des ÖPNV durch die Stadtwerke
- Bewerbung um die Aufnahme der Konzilstätten in die UNESCO Welt-erbeliste

2008

- Familienfreundliche Arbeitsplätze
- Antrag zur Hafenneile
- Schülersausstattung für finanziell benachteiligte ABC- Schützen
- Erhöhung der Jugendfördermittel in Sportvereinen
- Sanierungsforderungen für den Bahnhofhaltepunkt Wollmatingen
- Einbindung des Bodenseeradwegs in das städtische Radwegenetz
- Zuschuss für ein DLRG- Tauchgruppenfahrzeug
- Initiierung eines Pilotprojekts zur Erprobung gesundheitsverträglicher Mobilfunktechnologie
- Ratsinformationssystem komplettieren und öffentlich machen
- Schnetztorunterführung als Fahrradparkhaus
- Verkehrsanträge der FGL
- Erklärungstafel an der Thomas-Sättele-Straße
- Betreuungsplätze für Nicht-Konstanzer Kinder zusammen mit der SPD
- Neukonzeption des Bodenseefestivals mit den Konzilfeierlichkeiten
- Überprüfung aller Konstanzer Fußgänger-Ampelanlagen auf fußgän-gerfreundliche Schaltung
- Verkehrssicherheit bei Schulweg und Schulen

2007

- Barrierefreiheit des Hauptbahnhofs Konstanz
- Ständige Rotlichtüberwachung Ecke Schwaketen-/Radolfzellerstraße
- Flutlichtanlage im „Entengraben“ in Litzelstetten
- Resolution zur Bahnprivatisierung
- Kreisel Klingenbergstraße
- Installation eines städtischen Familienbauprogramms
- Einrichtung eines Konstanzer Familienpasses
- Erhöhung der Verkehrssicherheit
- Bau eines NABU-Umweltzentrums am Wollmatinger Ried
- Optimierung der Kulturverwaltung
- Verkehrsgutachten Bodanstraße
- Verkehrskonzept Konstanz
- Optimierung der Sanierung der Fußballplätze
- Teilnahme am European Energy Award
- Informationsfahrt des Gemeinderats nach Zürich (Gewinner European Energy Award)
- Sichtbarmachung der Zwingermauer auf dem Gelände der alten Sparkasse
- Minimierung der Wäschereitranporte der Spitalstiftung
- Energiesparen in Schulgebäuden
- Ergänzungsanträge zum Friedhofskonzept
- Die Stadtgeschichte sichtbar machen
- Keine Gebührenerhebung bei Schulbezirkswechsel



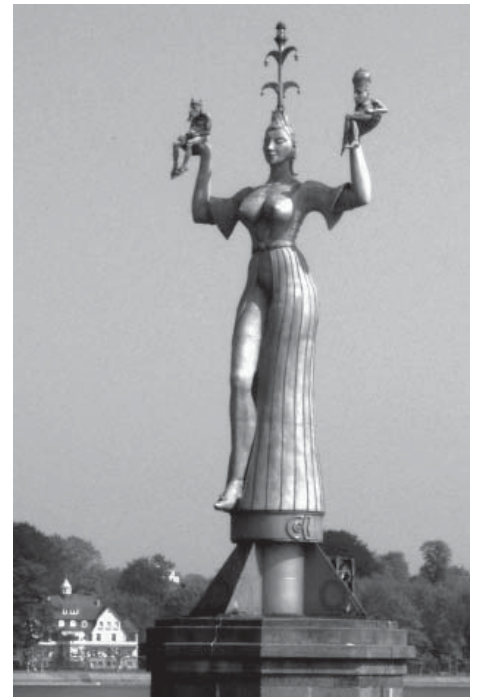
Anträge und Initiativen 2005/2006

2006

- Erhalt der Buslinie 5 (Horn)
- Änderung der Sitzungszeiten
- Resolution zum Bahnhof Wollmatingen
- Eingabe für ein Bleiberecht der Familie Vretenar
- Eingabe für ein Bleiberecht der Familie Muaremi
- Nutzung der Denkmalgeschützte Bischofsvilla am Seerhein
- Pflege und Erhalt der Rasenplätze
- Konzepte für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- Zusammensetzung des Stroms der Stadtwerke Konstanz
- Antrag Vogelgrippe
- Antrag zum Winterdienst
- Stromkennzeichnung
- Unterstützung der Freien Schule

2005

- Gegen Mobilfunkanlagen auf dem Lago-Center
- Sportplatzsanierung/Sportplatzinstandhaltung
- Bebauung Alpsteinweg
- Bebauung Austraße
- Stellplätze Hockgraben
- Bauliche Entwicklung an den Gymnasien
- Gemeinsame Sitzungen mit dem Stadtrat Kreuzlingen
- Radwegbeschilderung
- Änderung der Umweltschutz- und Polizeiverordnung
- Rauchverbot in Öffentlichen Gebäuden
- Gestaltung „Alte Sparkasse“
- Mitsprache bei SchulleiterInnenbesetzung
- Begehbarkeit der Mole im Staader Hafen
- Rauchverbot an Schulen



Bitte nicht vergessen!

Kontakt:

Freie Grüne Liste

Untere Laube 24
78462 Konstanz

Tel. 07531 - 900790
Fax: 07531-900794
gruene-liste@stadt.konstanz.de

www.fgl-konstanz.de

Die Fraktionssitzungen sind öffentlich und finden immer montags ab 17:00 Uhr im Fraktionsbüro der Freien Grünen Liste, Untere Laube 24, in Konstanz statt.

Bankverbindung:
Sparkasse Bodensee
BLZ 69050001
Kto.-Nr. 75598

Bürozeiten:
Montag: von 17:30-19 Uhr
Dienstag von 9-11 Uhr.
Donnerstag: von 9-11 Uhr.

V.I.S.D.P. Dr. D. Jacobs-Krahenen



• Die Gemeinderatswahl am 7. Juni 2009

Am 7. Juni 2009 werden im ganzen Land Baden-Württemberg die GemeinderätInnen und die KreisrätInnen neu gewählt.

Zum dritten Mal sind dabei auch die Bürgerinnen und Bürger aus den Staaten der Europäischen Union wahlberechtigt und wählbar.

Es war ein langer Weg zu diesem Kommunalwahlrecht für alle EU-Bürgerinnen und EU-Bürger: Der Vertrag von Maastricht hat 1992 die Grundlagen geschaffen, Bundestag und Landtag haben sie in nationales Recht umgesetzt: Seither sind Sie Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde mit denselben Rechten und Pflichten wie Ihre deutschen Nachbarn.

• Elezione del Consiglio comunale del 7 giugno 2009

Il 7 giugno 2009, in tutto il Land del Baden-Württemberg, avranno luogo le votazioni per il rinnovo dei consigli comunali (Gemeinderäte) e dei consigli distrettuali (Kreistage).

• Local Council Elections on June 07, 2009

Elections will be held on June 07, 2009, to elect the new Local Councils (Gemeinderäte) and County Councils (Kreistage).

• L'élection du conseil municipal le 7 juin 2009

Les conseils municipaux (Gemeinderäte) et les conseils du Kreis (Kreisräte) seront de nouveau élus le 7 juin 2009 dans l'ensemble du Land de la Bade-Wurtemberg.

• Wybory do Rad Gminnych 7 czerwca 2009

W dniu 7. czerwca 2009 w całym Kraju Związkowym Baden-Württemberg wybierane będą nowe rady gminne.

• As eleições para o Conselho Municipal em 7 de Junho de 2009

A 7 de Junho de 2009 realizar-se-ão eleições no Estado Federal de Bade-Vurtemberg para os Conselhos Municipais (Gemeinderat) e Assembleias Distritais (Kreistag).

• Las elecciones para el consejo municipal

El día 07 de junio de 2009 en todo el land de Baden-Württemberg se votan nuevamente los consejos municipales (Gemeinderäte) y parlamentos del distrito (Kreistage).

Layout: Dr. D. Jacobs-Krahenen